

Kleiner Beitrag

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **46 (1952)**

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleiner Beitrag

St. Paul in Kärnten, St. Blasien und die Schweiz

Das altehrwürdige Benediktinerstift St. Paul in Kärnten besitzt unter seinen reichen Beständen an Handschriften, Büchern und Urkunden eine ganze Reihe von Stücken, die die Beachtung besonders auch schweizerischer Kreise verdienen. Nur wenigen dürfte bekannt sein, daß St. Paul vor nunmehr rund 140 Jahren das Erbe des Schwarzwaldklosters St. Blasien antrat und damit zugleich einen großen Teil von Büchern und anderen wertvollen Kulturdokumenten aus dem Bereich des Oberrheins übernehmen durfte.

Die starken kulturellen Beziehungen zwischen der Schweiz und St. Blasien von alter Zeit her blieben nicht unbeachtet. Es genügt, daran zu erinnern, daß der Neubegründer des Klosters Engelberg, Abt Frowin († 1178), von St. Blasien kam. Eine Handschrift des Stiftes St. Paul (vgl. « Scriptoria medii aevi helvetica », Bd. VIII, herausgegeben und bearbeitet von A. Bruckner, Druck und Verlag Roto-Sadag A. G. Genf 1950), stammt eindeutig aus jener Zeit Frowins. Es ist nicht ausgeschlossen, daß unter den jetzigen St. Pauler Beständen noch die eine oder andere Handschrift als Dokument des Engelberg-Kreises festgestellt wird.

Vor rund 60 Jahren hat der Kirchenhistoriker F. X. Kraus-Freiburg eine Übersicht über die nach St. Paul überführten Schätze aus dem Reichsstift St. Blasien veröffentlicht (Zs. f. Gesch. d. Oberrheins 1889 N. F. IV, 1). Ihm kam es darauf an, vor allem die für die Geschichte und die Altertümer Badens wichtigen Handschriften herauszuheben. Unabhängig hiervon möchte ich nun eine Zusammenstellung jener Handschriften mitteilen, die in schweizerischen Kreisen besonders interessieren dürften :

- | | |
|----------|---|
| XX c 162 | P. IGNAZ GUMPP, Diarium rerum gestarum sub regimine Abbatis Blasii III de a. 1723-1726 samt gehaltener Tag-satzung zu Baden im Aargau (XVIII s.). |
| 32.3.3 | Alliance et Capitulation entre L. H. P. les etats Generaux des Provinces et le louable canton de Berne (1721). |
| 32.1.42 | fol. 80-91 Onbegreifliche species facti (Trennung der Gemeinden Berschist und Schrebach von ihrer alten Pfarr- und kirche Alumbs (um 1691) ¹ . |

¹ *Anmerkung der Redaktion* : Hier dürfte es sich wohl um Berschis, Tscherebach und Flums handeln.

- XXI b 207 P. AMBROS EICHHORN, Probstei Bürglen samt Zugehör (XVIII s.).
 32.1.20 fol. 89-123 Acten über die Familie von Buol in der Schweiz mit Stammbaum.
 32 . 1 . 35 fol. 123-144 St. Gallen. Abschriften und Nachbildungen alter Urkunden (abgeschrieben 9. XI. 1773).
 III.1.24 Briefcopien des Abtes Bernhard von St. Gallen aus den Jahren 1595/96 (Verbleib nicht ermittelt, da das Archiv noch nicht geordnet ist).
 XXI d 239 P. MORIZ HOHENBAUM VAN DER MEER, Collectanea ad hist. episc. Genevensis.
 XXI b 206 Geschichte der gefürsteten Landgrafschaft Kleggau (XVIII s.).
 33.2.4 Chronicon Königfeldense (z. Zt. als Beilage zur Hs 32.1.20).
 25.3.31 Copialbuch die Stadt Lauffenburg betreffend (XVIII s.).
 25.1.11 Jahrzeit-Buch Mellingen (1431).
 XXI a 241 Collectanea ad hist. episc. Lausanensis. Tom I-V (XVIII s.).
 XIX c 76 P. H. SCHMIDTFELD, Acta Murensia ... e scriniis monast. Engelbergensis educta (1773).
 XIX c 77 Gesta et fundatio monast. Murensis in Pago Argowe (XVIII s.).
 XXI b 210 Varia. Darunter: II. Calendar. monast. necrol. ex Mscr. Murensi sec. XI. Ex vetustis necrol. S. Galli.
 32.2.19 Historia dioeceseos Curiensis in Rhaetia alpestri.
 XXI c 227 u. a. Compendium hist. Religionis, tumultum etc. in Rhaetia ab a. 1524-1646.
 25.3.27 Chartularium Rhenoviense (XVIII s.).
 XIX c 78 Dissertatio de Welfis monasterii Rhenaugiensis fundatoribus cum eorum iconibus. Ex veteri Msc. Weingartensi. Historia Guelfica unacum vita Conradi episc. Constantiensis et chronico Weingartensi ex ipso codice Augiae divitis accurate descriptis 1769.
 XIX c 72 Beschreibung der Stadt Schaffhausen mit deren Gebiet, Klöstern und adelichen Geschlechtern von Johann Jacob Rüger 1606, nachgeschrieben von Johannes Ammann den Jüngeren a. 1654 (mit colorierten Wappen).
 XXI d 243 P. MORIZ HOHENBAUM VAN DER MEER, Historia Episcop. Sedunensis seu Sionensis.
 33.1.6 Revolutionsgeschichte der Schweiz in Rücksicht auf das Gotteshaus Sion 1797-1801. Geschrieben von P. VINCENZ ILGER, Prior daselbst (im Archiv).
 25.3.28 HERMANNUS JETUS, Pinus Tschudiana seu Genealogia familiae Tschudiorum a Glarus (1628).
 XIX d 82 AEGID. TSCHUDIUS, Chronicon secundum Evangelia a. d. 1-63 propria manu scriptum.
 XIX d 85 AEGID. TSCHUDIUS, Varia manuscripta. Tom. I et II.

- 32.1.50 fol. 100-102. Kurtze Beschreibung der Mordnacht zu Wessen . . .
- 32.1.30 Collectanea de mon(aste)rio Wettingensi collectore D. Aegid. Tschudio collata cum cod. man. Bibliothecae Basiliensis a P. STANISL. WÜLPERZ et P. LAUR. GUMPP.
- XXI a 192 Analecta ad historiam Blasianam. Tom. I, III, IV, V, VIII, P. STANISL. WÜLPERZ (neben weiteren Sammlungen des gleichen Bearbeiters mit verstreuten Notizen über die Schweiz).
- 26.3.12-15 HEINRICH BULLINGER, Von den Tigurinern und der Stadt Zürich von der Geburt bis 1617. Tom. I-IV (1617).
- 32.2.4 Übereinkommen zwischen Zürich und St. Blasien (1562).
- 29.1.4-6 Lettres scavans de m. le baron Zurlauben-Gestellenburg (1746-1766).
- 25.4.1 P. MORIZ HOHENBAUM VAN DER MEER, Geschichte des Chorherrnstifts zu Zurzach (1790).
- 32.1.32 fol. 47-61. Decreta congregationis Helvetico-Benedictinae (1707 die 10. Sept.).
- XIX c 70 Beschreibung der Schweitzer Republik, Staats-Reglen, Regierungs-Formb, Bündnissen und wie das Interesse des durchleucht. Ertzhauses allda zue befürdern (XVIII s.).
- XIX c 68 b Historische Beschreibung über die Geschichte der Schweiz, besonders wegen den Gerechtsamen, Abfahl (!) und Krieg (1525).
- XIX c 65 Copie des sogenannten rothen Buches oder Urbarbuch des Erzhauses Österreich über seine Gefälle und Gerechtsame in Elsaß, Schweiz und Schwaben, de a. 1309.
- XXI a 214 Repertorium über die Originalia, Donationes, Kauf, Tausch, Urteil, Verträge, Revers, auch andre Briefschaften und Behandlungen in dem schweizerischen Territorio (XVIII s.).
- XX a 102 Diplomata Helvetica pro monast. S. Blasii de a. 1200-1402.
- 25.3.14 u. a. II. ALB. v. BONSTETTEN, Gesta monasterii Einsiedlensis ; III. AEGID. TSCHUDIUS, Fundatio et acta monast. Murensis ; IV. Arbor geneal. comitum de Habsburg usque ad Rudolfum rom. regem.
- XXI b 218 ab Register über die aus den Lagerbüchern gezogenen und in alphabetischer Ordnung zusammengetragenen Ortschaften und Pfarreien von St. Blasien (Lagerbuch 80 betr. Schweizerisches Gebiet. — Die Lagerbücher selbst befinden sich wohl im Generallandesarchiv zu Karlsruhe).
- XIX d 90 a-c Diplomata varia I-III.
- 32.2.32-35 Numismatica, continens praeprimis nummos imperatorum G. R. J. ex domo Austriaca usque ad Carolum VI inclusive. Tom. I-IV (XVIII s.).
- XIX d 71 WILHELM DÖRFLINGER, Leopold der Fromme Ertzherzog von Österreich in dem Streit vor Sempach a. 1386 (mit Wappen) (1790).

25.1.32 *Nomina Patrum congreg. S. Blasii.* Geistliche Verwaltungen des lobl. Gottshauses St. Blasien : Pröpste von Berau, Bürglen, Clingau, Wislighoffen, Weitnaw, Ruetnaw, Nällingen, Crotzingen.

Besondere Erwähnung verdienen zwei Handschriften wegen ihrer Vorbesitzer. Die eine (25.1.38) stammt aus dem Besitz von Johann Kaspar Lavater, der sie dem Abt Martin Gerbert von St. Blasien im schicksalsschweren Juli des Jahres 1789 — wenige Tage vor Ausbruch der französischen Revolution — überließ. Die andere (25.3.8 b) — ein Psalterium aus dem 13. Jahrhundert, in Diamantschrift mit kunstvoll verzierten Goldinitialen — gehörte ursprünglich der Familie Zurlauben-Gestellenburg.

Schließlich dürfen auch zwei andere Handschriften nicht übersehen werden, weil sie wahrscheinlich in der Schweiz entstanden sind, zunächst die sogenannten *Glossae San-Blasianae*, bei denen es sich um drei Blätter einer verlorengegangenen Bibelhandschrift handelt. Sie sollen nach dem Urteil des Forschers Swarzenski in St. Gallen geschrieben worden sein. Abt Gerbert hat sich erstmals mit ihnen beschäftigt und führte für diese Fragmente aus dem 8. oder 9. Jahrhundert die Bezeichnung « *Glossarium Theodiscum* » ein (Hs. 29.4.7). Etwa aus der gleichen Zeit dürfte die Handschrift « *Canones apostolorum atque 12 conciliorum* » (25.4.12) stammen. Eine Schriftprobe dieses wertvollen Codex veröffentlichte der Forscher Preisendanz in dem Werk « *Monumenta veteris liturgiae Alemannicae* ». Es besteht noch keine Klarheit darüber, ob es sich hierbei um ein Werk aus St. Gallen oder aus der Reichenau handelt. Wenn ich mit diesen Handschriften die Übersicht abschließe, so möchte ich nicht unterlassen zu bemerken, daß gewiß auch noch in anderen Handschriften von St. Paul sich Angaben und Texte finden werden, die mehr oder weniger für die schweizerische Forschung einschlägig sind.

Als Quellen zur schweizerischen Geschichte ist auch einem Teil der in St. Paul vorliegenden Urkunden eine besondere Bedeutung beizumessen. Sie wurden gelegentlich in einem Spezialverzeichnis zusammengestellt und hier und da bereits bei der Bearbeitung schweizerischer Quellen- und Urkundenwerke verwertet, zum Beispiel für das Urkundenbuch der Stadt Basel. Die älteste hierhergehörige Urkunde trägt das Datum vom 19.12. 1114. Sie ist ausgestellt vom Bischof Udalrich von Konstanz und bezieht sich auf Güter in Schönau. Eine spätere Urkunde vom 10. Juli 1348 betrifft die Verleihung der Confraternität an St. Blasien seitens des Klosters Engelberg. Der Verkauf von Zinsen an das Stift Basel aus Erträgnissen des Bläserhofes in Basel bildet den Gegenstand einer Urkunde vom 13. Juni 1503. Es versteht sich, daß durch die St. Pauler Urkunden angesichts des Streubesitzes des Klosters St. Blasien auch auf die lokale Geschichte anderer Gebiete der Schweiz Licht geworfen wird. Die Zahl der diesbezüglichen Urkunden beläuft sich auf rund 240.

In der Annahme, daß es für schweizerische Bücherfreunde und Forscher von Interesse sein könnte, zu wissen, welche Inkunabeln mit Druckorten der Schweiz in St. Paul vorhanden sind, lasse ich nachstehend eine ent-

sprechende Aufstellung folgen, wobei aber aus Raumgründen auf speziellere Angaben verzichtet werden muß. Die Namen von Druckern, die nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnten, sind eingeklammert, ebenso die Druckzeiten. Die von dem früheren Archivar des Stiftes St. Paul, Dekan P. Thiemo Raschl, erarbeiteten Hinweise auf die Vergleichsnummern der Nachschlagewerke von Hain und Coppinger wurden übernommen.

- Amerbach Augustinus, Psalmorum expl. 1489 (HC 1971) 4.3.8.
 » Augustinus, Tractatus super Evangelium Johannis (ca. 1490) (HC 1982) 5.4.14.
 » Ambrosius, Opera; 3 vol. 1492 (H 896) 3.4.7.
 » Augustinus, Epistolae. 1494 (HC 1969) 4.4.4.
 » Augustinus, Sermonum opera. 1494 (H 2008) 5.4.15.
 » Trithemius, De scriptoribus ecclesiasticis. 1494 (H 15613) 3.5.7.
 » Petrarca, Opuscula varia. 1496 (HC 12749) 3.7.12.
 » Cassianus. 1497 (HC 4564) 4.9.18.
 (Amerbach) Vita S. Fridolini et Hylarii. Vor 1484 ? (HC 2350) 4.7.8 allig.
 (») Reliquiae urbis Romae. Vor 1484 ? (HC 13855) 4.7.8 allig.
 (») Turrecremata, Expositio . . . super toto psalterio. (HC 15689) 4.5.17.
 (Flach) Alexander Grammaticus. 1486 (HC 747) 5.3.6.
 (Flach) Rodericus Zamorensis. 1475 (Straßburg oder Basel ?) (H 13944) 3.7.5 allig.
 Froben Biblica integra. 1491 (HC 3107) 7.5a.13. Erstes Werk der Officin Froben.
 Froben Bonifacius VIII, Sextus Decretalium cum certis Additionibus J. Andreae. Item Constitutiones Clementis. 1494 (HC 3619) 4.9.1.8.
 » Biblia. 1495 (HC 3118) 7.5a.14 (defekt).
 Furter Seb. Brant, Expositio titulorum juris. 1490 (HC 3725) 4.9.20.
 (Furter) Fagifacetus, De moribus et facetiis mense. (HC 6900) 4.9.2.
 Kesler Petrus Lombardus, Textus Sententiarum. 1486 (H 10190) 3.5.16.
 » Meffreth, Sermones. 1487 (H 11005) 3.5.6.
 » Petrus Lombardus, Textus Sententiarum. 1487 (H 10194) 3.4.14.
 » Ferrerius, Sermones. 1488 (H 7004) 5.6.1.20 (defekt).
 » Hieronymus, Epistolae. 1489 (H 8559) 3.5.17.
 » Caracciolus, Sermones de Sanctis. 1490 (H 4485) 4.8.13.
 » Aquino, Scripta ad Hannibaldum Episc. super 4 ll. Sententiarum. 1492 (Cop. II 579).
 » Gregorius, Moralia. 1496 (HC 7934) 5.4.13.
 (Kesler) Bonifacius VIII, Decretalium liber sextus et Clementis V. Constitutiones una cum apparatu Andreae. (ca. 1493) (HC 3585) 5.2.17.
 (») Petrus Lombardus, Textus Sententiarum. (H 10185) 3.4.13.

- J. v. Petri u.
 Froben Biblia cum post. Nic. de Lyra. 5 Bände. 1498 (HC 31 72) 4.5.5 (defekt).
 Richel P. Bergomensis, Tabula super omnia opera Thomae. 1478 (H 2818) 4.5.11.
 (Richel) Biblia. 2 vol. (ca. 1475) (H 3041) 1.1.1 (defekt).
 (») Alphonsus de Spina, Fortalitium fidei (HC 871) 4.2.10.
 (Ruppel) Paraldus, Summa seu Tractatus moralis de vitiis .(H 12385) 3.9.1.
 Wenssler Justinianus, Codex. 1478 (H 9625) 5.2.4.
 » Augustinus, De civitate Dei. 1479 (HC 2058) 5.1.1.
 » Carchano M. de, Sermones. 1479 (HC 4509) 3.2.3.
 » Bernardus Parm., Casus summarii. 1479 (H 4658) 3.4.16 allig.
 » Justinianus, Institutiones. 1481 (HC 9509) 5.2.16.
 » Gregorius IX, Decretales. 1482 (HC 8012) 3.2.8.
 » Gratiani Decretum. 1482 (HC 7896) 5.1.4.
 (Wenssler) Calderini repertorium iuris. (1474) (HC 4248).
 (») Bonifacius VIII, Liber VI Decr. Clem. (HC 3594 H 5419) 5.2.12.
 (») Durandi Rationale. (ca. 1480) (H 6464) 5.2.15 (Anfang fehlt).
 (») Aquino, Summa theol. 2 Bände. 1485 (HC 1434) 3.1.1.
 (») Voragine, Lombardica Historia (Cop. III 6399).
 (») Bernardus Parm., Casus longi (H 2930) 3.4.16 (defekt) allig.
 Basel Cassianus. 1485 (HC 4562) 3.3.16.
 » Ferrerius, Sermones. 1488 (HC 7004) 3.7.15.
 » Formularium advocatorum et procuratorum Romane curie et regii Parlamenti. 1489 (HC 7296) 5.3.8.
 » Formularium 1493 (HC 7300) 3.10.6. Besonders bemerkenswert wegen des alten, anscheinend gleichzeitigen Holzschnittexlibris « Dr. Georg Mair et familia sua ».
 » Bernardus, Epistolae. 1494 (HC 2872) 3.4.8.
 (Basel) St. Fridolins Leben und Zeugnis der Wahrheit. (ca. 1480) mit Holzschnitten. Unvollständig; erhalten sind 24 Blätter (Cop. II 2590) 25.5.22.
 (») Bernardus Senensis, Quadragesimale de christiana religione. (ca. 1490) 3.5.12.
 (») Bernardus Senensis, Sermones de Evangelio aeterno. (ca. 1490) 3.5.13.

Nicht schweizerischer Herkunft ist eine von dem Augsburger Drucker Sorg herausgebrachte deutsche Imitatio (1486 : 3.10.12), die wegen des gleichzeitigen handschriftlichen Besitzvermerks (« Hans Brunner, Landtman zu Gläryss / Burger zu Brugg. Im Aargau ») die Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts seien noch folgende Frühdrucke besonders hervorgehoben :

- Amerbach Augustinus, Opera in XI partes divisa. Basel 1506 in 8 Bänden (41.3.7).
- A. Petri Biblia. Textus bibliae cum glossis de Lyra. 7 Bände. 1506-1508. Froben und Engatin.
- » Passio domini nostri Jesu Christi ... Mit Holzschnitten von Urs Graf. 1509. Beigebunden: Postilla Guillermi super Epistolas et Evangelia ... Holzschnitte von Urs Graf (25.7.22).
- » Das Plenarium oder Ewangelybuoch mit viel schönen Glossen und Exempeln. Kolorierte Holzschnitte. 1516. Lücken.

Die vorstehend aufgeführten Werke aus der Stiftsbibliothek St. Paul legen Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der frühen Meister der Druckkunst in Basel ab. In diesem Zusammenhang muß noch eine sehr wichtige Frage aufgeworfen werden. Darf auch das rätselhafte Missale abbreviatum, auf dessen Besitz das Stift St. Paul besonders stolz sein kann, hier ebenfalls aufgeführt werden? Besteht ja doch nach den Ausführungen des Gutenbergforschers Prof. Ruppel-Mainz in der schweizerischen Zeitschrift « Stultifera Navis » (Jahrg. 1949) ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit, daß dieses vermutlich älteste mit typographischen Lettern gedruckte Buch mit seinen Schwesterndrucken des Missale speciale Constantiense in Basel hergestellt wurde. Vorbesitzer des St. Pauler Missale abbreviatum war das Reichsstift St. Blasien. Bisher steht lediglich fest, daß dieses wertvolle Buch im Jahre 1777 von einem Pfarrer in Inzlingen bei Basel dorthin gelangte. Wie lange mochte es sich in Inzlingen befunden haben? Gelänge es doch endlich, weiteres Licht in das Dunkel, das über der Entstehung und den weiteren Schicksalen des Missale abbreviatum und der vorwiegend im Raum der Schweiz aufgefundenen Exemplare und Fragmente des Missale speciale Constantiense schwebt, zu bringen!

Cimelien aus späterer Zeit, die für die Schweiz Interesse haben könnten, sind in St. Paul kaum vorhanden, es sei denn, daß die « Annales Hirsaugienses » des Trithemius (St. Gallen, 1690), das Kupferstichwerk « Historiae stirpium indigenarum ... » des großen Haller (Bern 1768) oder das vierbändige « Dictionnaire historique ... » von Calmet (Genf 1730) mit dem Ablauf der Zeit an Seltenheitswert für die Schweiz gewonnen haben. Beachtenswert ist zweifellos der erste Band des St. Pauler Exemplars vom Chronicon Helveticum des Aeg. Tschudius (Basel 1734; 18.1.4) wegen der darin eingeklebten handschriftlichen Aufzeichnung von « Gilg Schudij von Glarus » (mit Datum vom 18. Dezember 1571), deren Zeilen an Josias Simmler zu Zürich gerichtet sind. Wegen der Eigenart der Technik (Tuschlavierung) dürfte das im St. Pauler Kunstkabinett befindliche Werk: Todtentanz ... (Basel, M. Miog. 1673) — Titelblatt, augenscheinlich handschriftlich — die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich ziehen.

Einen Anhaltspunkt für die Beziehungen des Stiftes St. Blasien zu schweizerischen Persönlichkeiten im 18. Jahrhundert bietet u. a. eine kleine, zu Zürich im Jahre 1788 gedruckte Broschüre mit dem Titel « Biographische Nachrichten von Herrn Stadtarzt Meyer von Zürich » (Verfasser: Doktor

Hirzel vom Großen Rath und Assessor der Zürcher Synode). Zu der darin enthaltenen handschriftlichen Eintragung « Dem besten Gönner Herrn D. Archivar Rippeli gewidmet », ist zu bemerken, daß es sich bei dem Empfänger um den Archivar P. Moritz Ribbele aus St. Blasien handelt, der sich selbst einige Zeit in der Schweiz aufgehalten hat und nach dem Tode Martin Gerberts im Jahre 1793 sein Nachfolger wurde.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts war nach dem Beispiel der französischen Mauriner in St. Blasien das Interesse für Forschungsarbeiten und literarisches Schaffen neu belebt. Nachdem Marquard Herrgott unter Förderung des österreichischen Kaiserhauses mehrere anerkannte Schriften herausgebracht hatte, folgte ihm bald ein anderer Blasianer, P. Martin Gerbert. Keiner seiner Mitbrüder hat eine so rege wissenschaftliche Tätigkeit entfaltet wie er, wie auch wohl keiner ihm an Universalität und geistiger Schaffenskraft gleichkam. In seinem 1765 erstmals veröffentlichten Werk » *Iter Alemannicum accedit Italicum et Gallicum* » flocht er Notizen über die Schweiz ein, nachdem er auf seiner Reise nacheinander Zurzach, Königsfelden, Baden, Wettingen, Zürich, Muri, Zug, Einsiedeln, Rappersweil, Fischingen, St. Gallen, Kreuzlingen, Schaffhausen, Rheinau, Basel und Augst besucht hatte. Nach dem Urteil von Gottlieb Emanuel von Haller hat Gerbert in seinem Buch weit bessere Beobachtungen mitgeteilt als es in der sogenannten Calmet'schen Reise geschehen sei. Ein anderes Werk Gerberts, nämlich die dreibändige *Historia nigrae silvae*, fand in der Bibliothek der Schweizer Geschichte von G. E. v. Haller folgende Beurteilung : « Ein für die Schweizer unentbehrliches Werk, voll der wichtigsten Untersuchungen. Man findet im 1. Teil häufige und neue Nachrichten vom Welfischen, Habsburgischen und Zäringischen Haus, von den Herzogen von Alemannien, Grafen von Kyburg, Freiherren von Seldenbüren usw., den Bischöfen von Konstanz und Basel, den Abteien und Stiftern St. Gallen, Rheinau, Einsidlen, Schaffhausen (!), St. Johannis-Insel, Wislighofen, Engelberg, Wagenhausen usf. Von den Heiligen Fridolinus, Columbanus, Gallus, S. Othmarus, Pirminius, Meinradus, Fintanus, Frowinus, vom Wettino, Hermanno Contracto und dessen Fortsetzern. Anderer einzelnen Stellen zu geschweigen. »

Bei einer Durchsicht des inzwischen im Druck erschienenen Briefwechsels von Gerbert (bisheriger Bearbeiter Prof. Pfeilschifter, München †), zeigt sich, daß unter den Korrespondenten eine ganze Reihe namhafter Schweizer auftauchen. Die Originale dieser Briefe beziehungsweise die Kopien, befinden sich zu einem Teil im Stiftsarchiv St. Paul. Abt Gerbert stand u. a. im Briefverkehr mit dem Marschall Beat Fidelis Anton von Zurlauben aus Zug (Verfasser der *Tableaux topographiques de la Suisse*), dem Historiker Johannes v. Müller, mit Franz Ludwig Haller von Königsfelden, ferner dem Basler Professor Jos. Rud. Iselin, welcher nach dem Brandunglück des Klosters St. Blasien vom Jahre 1768 seine Privatbibliothek zum Kauf anbot. Nicht zu vergessen der Briefwechsel mit Äbten schweizerischer Klöster, z. B. mit Abt Beda Angehrn von St. Gallen oder dem Abt Nicolaus von Zwiefalten. Des weiteren sind hier zu nennen der Kanzler Castoreo zu Luzern, der Kantor Fr. Jacob Hermann aus Solothurn, Pfarrer

Rudolf Schints aus Uitikon, Pfarrer Kaspar Geßner und Prof. Jak. Steinbrychel aus Zürich. Nicht zuletzt dürfte der Briefaustausch Gerberts mit J. K. Lavater und Joh. Jac. Breitinger erwähnt werden.

Damit wären in großen Zügen die Beziehungen Gerberts zur Schweiz dargestellt, wobei noch nachgetragen sei, daß auch in den liturgischen und musikgeschichtlichen Werken des Abtes seine Vertrautheit mit dem Handschriftenmaterial des Klosters St. Gallen und anderen schweizerischen Quellen nachweisbar ist.

Unter den jüngeren Mitarbeitern Gerberts an der damals begonnenen *Germania sacra* zeichneten sich besonders der spätere Bibliothekar und Archivar P. Ambrosius Eichhorn und der Probst von Krotzingen P. Trudpert Neugart aus. Eichhorn übernahm die Bearbeitung der Geschichte des Bistums Chur, während Neugart die Aufgabe zufiel, die Geschichte des größten deutschen Bistums darzustellen, eine Aufgabe, der er sich mit unermüdlichem Fleiß und mit größter Hingabe widmete. In der Schweizerischen Rundschau (1925/26) ist bereits von Dr. Joseph Müller aufgezeigt worden, daß Neugart bei seinem wissenschaftlichen Lebenswerk, der Geschichte des Bistums Konstanz, sich der nachhaltigen Unterstützung bei den Schweizern seiner Zeit erfreuen konnte. Nicht umsonst hat dann Neugart den ersten Band des *Codex diplomaticus Alemanniae et Burgundiae Transjuranae* dem St. Galler Abte Beda Angehrn zugeeignet. Vieles verdankt Neugart der Mithilfe des P. Moritz Hohenbaum van der Meer, des Marschalls v. Zurlauben und Johannes v. Müller, dessen Bruder ihm die Einsicht in den Briefwechsel zwischen den Äbten Burchard von St. Johann im Turtale und Hugo von Allerheiligen in Schaffhausen vermittelte. Dieser Briefwechsel ist für die Theologie und Geistesgeschichte der Benediktinerklöster im 12. Jahrhundert aufschlußreich und war bis dahin noch unerschlossen. Daß J. J. Breitinger mit Neugart ebenfalls in Verbindung stand, ergibt sich aus dem in der St. Pauler Stiftsbibliothek befindlichen Buch « Christliche Tugend-Lehre in Frag und Antwort » (Zürich 1773), das die Widmung Breitingers trägt (89.8.35).

Sowohl Eichhorn als auch Neugart sind in den Anfangsjahren des 19. Jahrhunderts mit ihrem damaligen Abt Rottler von St. Blasien nach Spital am Pyhrn und von da nach St. Paul (Kärnten) ausgewandert. Nach ihrem Tode sind dem Anschein nach die Beziehungen der Neublasianer zur Schweiz in St. Paul nach und nach in Vergessenheit geraten. Erst gegen Ende des Jahrhunderts trat unter dem Archivar P. Anselm Achatz eine Neubelebung dieses freundschaftlichen Verhältnisses zu gelehrten Männern der Schweiz ein. Auf schweizerischer Seite war es Prof. Dr. Thommen, der Sohn des Erbauers des Simplontunnels, der bei seinem persönlichen Besuch in St. Paul die Urkunden, Bücher- und Handschriftenschatze für seine Forschungszwecke benutzte. Dabei hat er u. a. auch die Handschrift « *Hygini astrologiae* » (25.4.20) auf ihr Alter überprüft. Er schloß sich der Auffassung des Kärntner Gelehrten v. Jaksch an, der sie in das 10. Jahrhundert setzt, während sich Prof. Sickel vordem für das 9./10. Jahrhundert ausgesprochen hatte.

Aus der Zeit der letzten Jahrzehnte tauchen im St. Pauler Gästebuch

hin und wieder Namen schweizerischer Besucher auf, einige Male von Patres des Klosters Engelberg. Neben ihnen fanden sich in neuester Zeit auch einige Bücherfreunde und Forscher ein, die nicht dem geistlichen Stande angehören. Gewiß aber würde ihre Zahl größer sein, wenn allgemeiner bekannt wäre, daß die Stiftsbibliothek St. Paul den Gästen und Benutzern aus der Schweiz wirklich etwas zu bieten vermag.

Dr. Adolf Trende.

Rezensionen — Comptes rendus

Eduard Eichmann : Weihe und Krönung des Papstes im Mittelalter. Münchener theolog. Studien. III. Kanonistische Abteilung. — 1. Band aus dem Nachlaß herausgegeben von Klaus Mörsdorf. Karl Zink Verlag München, 1951. 61 S.

C'est un travail posthume, laissé presque achevé par celui qui fut son maître et son prédécesseur, M. Edouard Eichmann (mort en 1946), que publie M. Mörsdorf.

M. Eichmann avait fait une première étude sur le couronnement des empereurs au moyen âge, et la présente plaquette sur la consécration et le couronnement des papes devait, dans sa pensée, en être le pendant.

Il commence par rappeler que la consécration du souverain pontife fut nécessaire jusqu'au XI^e siècle, c'est-à-dire aussi longtemps que demeura en vigueur le principe interdisant le transfert d'un siège épiscopal à un autre. Le pape, qui était choisi dans le clergé romain, parmi les clercs ordonnés par celui qui avait été son prédécesseur, ne devait, en d'autres termes, pas encore être revêtu du caractère épiscopal. L'élection, contrairement à celle d'un autre évêque, ne comportait ni scrutin (examen préalable de l'élu) ni serment ou promesse de sa part. Si elle avait eu lieu au Latran, le nouveau pontife prenait immédiatement possession de son palais. Le dimanche suivant, tôt le matin (*hora tertia*, l'heure à laquelle le Saint-Esprit était descendu sur les apôtres) avait lieu, à Saint-Pierre, la consécration, précédée, si l'élu n'était encore que diacre, de son ordination sacerdotale. Il revêtait à la sacristie les ornements pontificaux ; puis la messe commençait. Il n'y avait pas d'onction d'huile jusqu'au X^e siècle, date à laquelle elle fut introduite sous l'influence de la Gaule, où on l'employait, semble-t-il, pour la consécration des rois francs, dès le début du IX^e siècle. Puis venait l'imposition des mains, suivie d'une préface consécatoire et de la remise du *pallium*, l'insigne pontifical par excellence (*summi pontificatus infula*) qui avait été, la nuit précédente, déposé sur le tombeau de saint Pierre. Le pape était ensuite conduit au trône, où tous lui rendaient hommage (le baise-ment de pied est d'origine orientale), puis la messe continuait, et le nouveau pontife était finalement, aux acclamations de la foule, reconduit au Latran.

Au VI^e siècle, le pape porte comme couvre-chef le *camelaucum*, c'est-à-dire la mitre, qui est l'emblème de son pouvoir spirituel, puis le *frigium*